

# SG**b**

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER  
GEMEINSCHAFTS  
VERBAND

06

2020

## Maranatha

Unser Herr kommt.

04

Grundsatzartikel

07

Warte(z)immer

10

„Wir kommen alle,  
alle in den Himmel?“

## Inhalt

### Inspiriert

Biblisches Wort: Advent = Warten:  
Aber auf wen und wie? 03

### Thematisiert

Grundsatzartikel 04

Warte (z)immer! 07

„Wir kommen alle, alle in den Himmel?“ 10

### Informiert

Bei jungen Leuten in guten Händen 12

Stand der Finanzen 14

Weihnachtsdankopfer 2020 15

Jahresabschluss 2019 16

Personelles 17

Was ist ein „Verbandsgebetstag“? 18

Im Blickpunkt: Jesus, der Nächste  
und unser Verband 20

„10 000 Gründe ...“  
Aus dem Leben erzählt 22

Freizeitangebote 24

Zum Vormerken und zur Fürbitte 27

### Inseriert

Anzeigen 09, 27



**Stefan Heine**  
Redaktionsleiter

*Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblattes,* haben Sie eigentlich mit Spannung auf diese Ausgabe gewartet? Ganz sicher gibt es Nachrichten, denen man noch viel (an) gespannter entgegenfiebert: Der Anruf der Kinder, der Bescheid vom Finanzamt oder die Information vom Gesundheitsamt. Viel dringender sind wir Menschen jedoch vom Eintreffen einer Person abhängig – Jesus Christus. Deshalb erwarten Sie in diesem Heft verschiedene Beiträge, die sich mit dem ausstehenden Kommen Jesu beschäftigen: Neben einem biblisch-theologischen Grundsatzartikel werfen wir einen Blick in das Wartezimmer des Himmels. Wir gehen der Frage nach, ob das Kommen Jesu für alle Menschen die gleichen Konsequenzen haben wird. Außerdem gibt es wieder Berichte und Informationen aus unserem Landesverband.

Mit Spannung erwartet haben wir als Redaktionsteam auch unsere neue ehrenamtliche Mitarbeiterin. Wir freuen uns, dass Evi Vogt künftig bei uns mitarbeiten wird.

Nun hoffe ich, dass wir Ihre Erwartungen geweckt haben! Eine anregende Lektüre wünscht im Namen des Redaktionsteams

**Stefan Heine**  
Redaktionsleiter

## Advent = Warten: Aber auf wen und wie?

Mal vor weg: Ich finde warten nicht schön. Ich warte nicht gern. Und wenn ich zu lange warten muss, werde ich ungeduldig, nervös und oft ganz unleidlich. Aber als gelernter DDR-Bürger und Eisenbahner kenne ich mich eigentlich mit dem Warten ganz gut aus.

Mir ist aufgefallen, dass man daran, WIE jemand wartet, auch ein bisschen erkennen kann, auf WEN jemand wartet. Da gibt es einen Unterschied, ob jemand auf den Zug wartet, weil er zur Arbeit muss oder in den Urlaub fährt. Man merkt, ob der junge Mann auf einen Geschäftspartner wartet oder auf seine große Liebe. Woran? Am Blick, an der Atmosphäre, die Menschen verströmen und auch an dem, was sie in der Hand halten: Ein Strauß roter Rosen lässt vermuten, dass da jemand kommt, der sehnsüchtig erwartet wird. Hingegen lässt das Schild „Dr. Müller, Berlin“ eher auf die Pflicht schließen, jemanden vom Bahnhof abzuholen.

Wenn ich diese Beobachtungen mit dem Stichwort „Advent“ zusammen bringe, bedeutet das: Advent heißt Ankunft – also kommt jemand. Wenn jemand kommt, dann warten welche. Und wenn welche warten, dann kann man bei ihnen entdecken auf wen sie warten. Oder?

„Denn wir warten darauf, dass sich unsere wunderbare Hoffnung erfüllt: dass unser großer Gott und Retter Jesus Christus in seiner ganzen Herrlichkeit erscheinen wird.“ (Tit 2,13 HfA) Jesus kommt – der Retter, der Friedefürst! Das kann (und muss!) sich doch sehen lassen, dass DER zu uns unterwegs ist, der Frieden macht! Ich wünsche mir so sehr, dass Menschen um uns herum etwas von dem Frieden spüren können, der uns regiert – an dem, wie wir

**Reinhard Steeger**  
Vorsitzender des Sächsischen  
Gemeinschaftsverbandes



**„Wir warten auf den  
Friedensbringer  
und bei uns kann man  
etwas von diesem  
Frieden erleben.“**

miteinander umgehen und wie wir aufeinander zugehen. Vielleicht wäre das gerade in diesem Jahr mit all seinen Fragen und in allem Durcheinander die Botschaft, die Kinder Gottes dieser Welt bringen können: Wir warten auf den Friedensbringer und bei uns kann man etwas von diesem Frieden erleben. Weil wir Frieden mit Gott haben (Röm 5,1), könnte unsere Adventsaktion dieses Jahr „Friedensstifter“ (Mt 5,9) heißen. Das ist genau so viel Arbeit wie Plätzchen backen und Sterne falten. Aber es macht viel besser erkennbar, auf wen wir warten. ←

In diesem Sinn wünscht eine gesegnete  
Adventszeit euer

**Reinhard Steeger**  
Leipzig  
Vorsitzender des Sächsischen Gemein-  
schaftsverbandes

## Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen

### Nah, aber noch nicht da

Die Frage nach den Zeichen der Endzeit, die die Frage nach dem Wann der Wiederkunft Jesu Christi beinhaltet, beschäftigt die Christen seit der Zeit, in der der Herr und Erlöser auf dieser Erde wandelte. Gleichzeitig erbittet das Vater Unser („Dein Reich komme“, Mt 6,10), dass eben dieses Gottesreich anbreche. Das zentrale Gebet der Christenheit beinhaltet damit die Hoffnung, dass Gott mittels seiner Herrschaft das Seufzen der Kreatur beenden wird und die Gefallenheit der Welt ihr Ende findet. Es steht in Verbindung mit Jesu Verkündigung, dass Gottes Reich nahe ist (Mk 1,15; Lk 11,20). Diese Nähe bezieht sich einerseits darauf, dass es bereits heute im Leben der Menschen Wirklichkeit wird. Andererseits richtet sich die Erwartung des Gottesreiches auf eine noch ausstehende Größe. Und diese Größe fasziniert die Jünger aller Zeiten. Denn der Herr hat selbst davon gesprochen, als er die Jünger mahnte: „Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Unruhen, so entsetzt euch nicht. Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende ist noch nicht so bald da ... Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das andere, und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen; auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen. Aber vor diesem allen werden sie Hand an euch legen und euch verfolgen...“ (Lk 21,9–12). Kriege, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöte und Christenverfolgungen sind die biblischen Zeichen der Endzeit, die mit der Menschwerdung Gottes begonnen hat (vgl. Hebr 1,2).

Gleichwohl hat uns Jesus nicht das „Paradies auf Erden“ versprochen. Unsere Zeit hier, wie die Zeit aller Gläubigen, ist – neben vielen schönen und dankbaren Momenten – eine Zeit des Zeugnisgebens wie eine Zeit der Not und Prüfungen. Diese verschonen nicht den Leib des Herrn – seine Gemeinde – und führen in eine Zeit des Ausharrens und des Wachens. Der Hass gegen die Gemeinde Jesu flackert immer wieder neu auf, die Gottlosigkeit steigt immer wieder an und die Liebe in vielen erkalte. Hier gilt der Gemeinde das Wort vom Harren und Warten. Harrender Glaube ist größter Glaube. „Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen!“ (Off 13,10). „Wer aber bis an das Ende beharrt, der wird selig.“ (Mt 10,22; Mk 13,13). Die Aufgabe des sich nicht Überwindenlassens steht nicht selten im Vordergrund. Fast jede Generation, fast jedes Mitglied der „Wolke der Zeugen“ (Hebr 12,1), hat unter mindestens einer der endzeitlichen Prüfungen leiden müssten. Schon Tacitus (ca. 56–120 n. Chr.) schrieb: „Ich mache mich an ein Werk, über eine Zeit zu schreiben, die reich ist an Unglücksfällen, blutig durch Schlachten, zerrissen durch Aufstände.“ So ergeht es auch uns, ohne dass deswegen zwingend die allerletzte Zeit der Endzeit angebrochen sein muss. Nicht wenige sehen beispielsweise in der zurzeit überall präsenten Corona-Pandemie einen weiteren Teil des Kampfes in der Endzeit.

### Der Blick in Jesu Endzeitrede (Mt 24–25) weist uns den Weg

Der Wiederkunft des Herren gehen nach seinen Worten charakteristische Zeichen voran. Falsche Messiasse und falsche



**„Harrender Glaube  
ist größter Glaube!“**

Propheten, die im Bunde mit den Mächten des Teufels agieren, werden alles versuchen, alles aufbieten, die Gemeinde Jesu zu verwirren, zu beunruhigen, zu töten, zu schlagen oder zum Abfall zu verlocken. Wer immer dann auf Erden sagen wird „Dort ist Christus!“ oder „Ich bin es!“, der kann eben nicht der sein, auf den die Welt wartet. Denn Christus selbst sagt, dass er kommen wird mit großer Macht und Herrlichkeit, aber mit der Plötzlichkeit und Helligkeit eines Blitzes, sichtbar von einem Ende des Himmels bis zum anderen. Man sieht den Blitz nicht, bis er kommt, aber er wird ganz sicher kommen (Mt 24,28).

Die damit einhergehenden Naturerscheinungen besitzen ebenfalls einen weltumfassenden Charakter, die Völker und Menschen, ob gläubig oder nicht, in Angst und Schrecken versetzen werden. Dazu kommt

die grundlegende Umwälzung der ganzen materiellen Welt. Ein „Aufruhr der Elemente“ bringt die Strukturen der Welt aus dem Gleichgewicht. Das ist die vom Herrn angekündigte unmittelbare Einleitung der Wiedererscheinung des Menschensohnes. Damit sind untrügliche und von Menschenhand nicht zu manipulierende Merkmale des dann unmittelbar bevorstehenden Kommens Christi genannt, die sich von allen bisherigen Zeichen der Endzeit und deren Kämpfen deutlich unterscheiden. Dann – und erst dann! – wird Christus mit dem Zeichen aller Zeichen wiedererscheinen, nämlich dem Herabfahren aus der Höhe des Himmels auf einer Wolke.

### Weder Tag noch Stunde

Der Herr bereitet die Seinen gut auf die kommenden Ereignisse vor. Doch den genauen Zeitpunkt zu wissen, ist uns nicht bestimmt. In Apg 1,7 steht: „Es gebührt euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat.“ Dieses ist die Ansage aller Zeiten – weder Menschen noch Engel wissen den Zeitpunkt. Das sollte und muss uns wirklich genügen. In Mk 13,32 fügt der Herr hinzu: „noch der Sohn“ (siehe auch Mt 24,36). Das heißt klipp und klar, dass allein Gott, der Vater den Zeitpunkt kennt. Auch da dürfen wir ihm vollständig vertrauen.

### Kostbarer Trost

Es wird nicht selten die Frage gestellt, ob das Coronavirus ein Zeichen der finalen Endzeit sei. Darüber lässt sich dahingehend nachdenken, dass die Pandemie als ein Modell vorstellbar ist und darauf hinweist, wie es dereinst mal so oder ähnlich zugehen könnte. Dieser modellhafte Charakter der jetzigen Situation kann darüber hinaus unsere Aufmerksamkeit wachhalten. Bereit sein für die Wiederkunft der Herrn, ohne dabei spekulativ abzuirren. Vermutungen und Spekulationen werden nicht weiterführen. „Wenn es so weit ist, werden wir Klarheit darüber bekommen. Das war die Botschaft der Christen – von den alten Kirchenvätern an.“ (Gerhard Maier)

Wir Christen dürfen und sollen jeden Tag bereit sein, die Wiederkunft des Herrn zu erwarten. Und dabei können wir in aller Gelassenheit und Gewissheit unsere Aufgaben erfüllen. Der kostbarste Trost für uns liegt in dem Wissen, dass Jesus sicher wiederkommen wird und seine Gemeinde „von einem Ende des Himmels bis zu dem andern“ Ende des Himmels sammeln wird (Mt 24,31).



**Dr. Jörg Michel**  
Landesinspektor

Diese sichere Hoffnung ist Trost und Stärkung auch in diesen Tagen. Die Plagen werden nach dem Wort des Herrn im Fortgang der Geschichte nicht weniger, sondern sogar mehr werden (Mt 24,21). Zu uns aber spricht Jesus: „Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lk 21,26–28).

Die furchtbaren Drangsale und Zeichen, die die Endzeit kennzeichnen, haben zwei Seiten: Neben dem Wissen, dass es schlimm kommen wird und wir uns geistlich darauf vorbereiten dürfen, können sie auch verstanden werden als ein Anstoß zu einer gesteigerten Erwartung sowie zu großer Freude und Vorfreude auf den letzten Triumph Christi. Dieser wird ein ebensolcher für seine Gemeinde sein, die dann ganz und gar mit ihm in Ewigkeit vereint sein wird. Dies ist kein reines Vertrösten auf eine bessere Zukunft, sondern Kraftquelle und Stärkung in Zeiten wie diesen. ←

**Dr. Jörg Michel**  
Burgstädt  
Landesinspektor

## Warte (z)immer!

Nein – warten will heute keiner! Wartezeit ist vergeudete Zeit und Zeit ist kostbar. Eine Stunde anstehen für etwas – undenkbar. Da zahlen Besucher gern den Aufpreis für das VIP-Ticket ohne Wartezeit. Weil das Warten schwerfällt, wird schnell mal die rote Fußgängerampel ignoriert oder im Fast-Food Restaurant ordentlich gedrängelt. Und beim Anblick des vollbesetzten Wartezimmers des Arztes wird erstmal laut gestöhnt und an der Anmeldung kundgetan, dass man keine Zeit hat.

Ende und Anfang des Kirchenjahres haben auch viel mit „Warten“ und „Erwarten“ zu tun. Der Toten- bzw. Ewigkeitssonntag beleuchtet den persönlichen Lebenshorizont. Er zeigt auf, dass unser irdisches Leben durch den Tod begrenzt ist und wir darauf warten, dass Gott uns in die Ewigkeit abberuft. Die Adventszeit hat mehr den heilsgeschichtlichen Horizont im Blick: Wir warten auf die Ankunft bzw. Wiederkunft Jesu.

Ende und Anfang des Kirchenjahres halten uns vor Augen, dass unsere Erde ein großes Wartezimmer ist. Wenn man sich in einem Wartezimmer umschaute, stellt man fest, dass die Wartenden ganz unterschiedlich mit ihrer Situation umgehen. Die Einen lesen eine Zeitung oder machen Kreuzworträtsel. Andere spielen mit dem Handy oder sind in den sozialen Netzwerken unterwegs. Wieder andere unterhalten sich angeregt und manche Patienten sitzen einfach nur da. Wie ist es mit unserer Zeit, die wir im Wartezimmer Gottes verbringen? Was kennzeichnet unser Leben als Wartende?

### Wir brauchen Geduld

Geduld ist eine Frucht des Heiligen Geistes (Gal 5,22) und doch bei uns Christen nicht immer reichlich vorhanden. Wer mit Kindern in einem Wartezimmer sitzt, kennt eine Frage ganz gut: „Wie lange dauert's denn noch?“

Schon im Wartezimmer soll etwas von der Freundlichkeit des Arztes deutlich werden.



Im Blick auf die adventliche Wartezeit hat Johann Hinrich Wichern (1808–1881) diese Frage wohl von den Kindern im Rauhen Haus in Hamburg oft gehört. Am 1. Advent 1839 stellt er deshalb erstmals auf einem Wagenrad Kerzen auf – 4 große rote Kerzen für die 4 Adventsontage und dazwischen immer 6 kleine weiße Kerzen für die Wochentage. Jeden Tag wurde eine neue Kerze angezündet und die Kinder hatten damit immer vor Augen, wie lange es noch bis zum Weihnachtsfest dauert. Das war die Geburtsstunde des Adventskranzes.

Im Leben wissen wir oft nicht, wie lange Gott uns warten lässt. Da warten Menschen sehnsüchtig darauf, dass Gott endlich ihre Gebete um ein konkretes persönliches Anliegen erhört. Da wünschen sich alte und kranke Geschwister, die unter ihrer Situation leiden, dass Gott sie endlich heimholt in seine himmlische Gegenwart. Da beten Gemeinden über Jahre oder Jahrzehnte um Erweckung und Erneuerung. Wer die Verheißungen Gottes im Blick hat, der braucht Geduld, welche der Heilige Geist in uns wirken kann (Rö 8,25f).

### Wir sollen bereit sein

Da wird der Namen eines Patienten mehrfach ausgerufen, aber der steht mit einer Zigarette im Hof und merkt davon gar nichts. Als er wiederkommt wurde inzwischen der nächste Patient zum Arzt geholt – Pech gehabt! Jesus erzählt im Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1–13) eine ähnliche Geschichte. Als der Bräutigam kommt, sind von den zehn Brautjungfern des Empfangskomitees gerade fünf abwesend auf Einkaufstour. Als sie zurückkommen, haben sie das Entscheidende verpasst. Wie nutzen wir die Wartezeit, dass wir vorbereitet sind und das Entscheidende nicht verpassen?



**Andy Hammig**  
Gemeinschaftspastor

Jesus ruft angesichts des kommenden Gottesreichs zur Buße auf (Mt 4,17). Nicht umsonst gehört der Buß- und Betttag zum Ende des Kirchenjahres und auch die Adventszeit war ursprünglich eine Fastenzeit der Besinnung. Es lohnt sich, über das eigene Leben und Verhalten im Licht des Wortes Gottes nachzudenken. Wir dürfen Gott darum bitten, dass er durch seinen Heiligen Geist Schuld in unserem Leben aufdeckt und unser Denken und unsere Herzeshaltung korrigiert.

Wie wäre es, wenn wir uns neben allen scheinbar wichtigen Adventsaktivitäten Zeit nehmen, um einmal über folgende Fragen nachzudenken: Wie stehe ich vor Gott, wenn er mich heute zu sich rufen würde? Welche Schuld muss bereinigt werden? Wem muss ich endlich vergeben? Was wollte ich einem Menschen noch unbedingt sagen? Tue es heute, denn morgen kann es zu spät sein!

### Wir sollen die Zeit nutzen

Während einige Patienten im Wartezimmer „nur“ abwarten und über die lange Wartezeit klagen, nutzen viele diese Zeit ganz prak-

tisch. Da werden am Handy Nachrichten beantwortet, da wird der Lernstoff für die nächste Klassenarbeit wiederholt oder ein Gespräch mit dem Sitznachbarn geführt.

Im Wartezimmer Gottes hat Passivität und Abwarten keinen Platz. Jesus fordert seine Nachfolger auf, diese Wartezeit sinnvoll und aktiv zu nutzen. Wir sind herausgefordert für andere Menschen zu beten (1Thess 5,17; 1Tim 2,1f), ihnen aber auch ganz praktisch zu helfen (Mt 5,40ff; Lk 10,37; Heb 13,2). Jesus will, dass wir die uns anvertrauten Gaben nutzen (Mt 25,14ff) und Barmherzigkeit üben (Lk 6,36). Und natürlich sollen wir auch den Mitpatienten in Gottes großem Wartezimmer davon erzählen, was wir mit Jesus erlebt haben (Mk 16,15; Apg 1,8). Schon im Wartezimmer soll etwas von der Freundlichkeit des „Arztes“ deutlich werden.

### **Wir haben Grund zur Freude**

So wie die Adventszeit von der Vorfriede auf Weihnachten geprägt ist, so haben auch wir als Christen Grund zur Freude. Das Leben im Wartezimmer Gottes – auch wenn wir uns wohnlich eingerichtet haben – ist nicht alles. Das Beste kommt noch. Hinter der ersehnten Tür erwarten uns nicht „Halbgötter in Weiß“, sondern Gottes neue Welt (2Petr 3,13). Dort werden die Wehwechen unseres Lebens keine Rolle mehr spielen. Wer darauf fest vertraut, der wartet anders. Verzweiflung und Ungewissheit werden von Hoffnung und Vorfriede verdrängt. Diethelm Strauch erinnert uns in seinem Lied daran: „Seid fröhlich ihr Christen! Hört auf, immerfort zu klagen! Wenn ihr keinen Grund zur Freude habt, wer hat ihn dann?“ ←

**Andy Hammig**

Schönheide

Gemeinschaftspastor

# GEMEINSCHAFTS- LEITER TRAININGSTAGE

05. – 07. Februar 2021

**PLANEN**

**ENTSCHEIDEN**

**STEUERN**

**DURCHFÜHREN**

**KONTROLLIEREN**

Anmeldung bei:

**Falk Schönherr**

Roter Markt 15, 08258 Markneukirchen

Telefon 037422 748800

E-Mail [falkschoenherr@gmx.net](mailto:falkschoenherr@gmx.net)

## „Wir kommen alle, alle in den Himmel?“

### Das Leben hat zwei Ausgänge

Es ist „den Menschen bestimmt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“, so heißt es im Hebräerbrief (9,27). Neben der Unausweichlichkeit des Todes betont die Bibel klar eine Letztverantwortung aller Menschen vor Gottes Gericht. Darin werden alle Menschen aller Zeiten Gott Rechenschaft über ihr Leben geben müssen. Dann wird er das letzte Wort über sie sprechen. Und wenn wir in unseren Gottesdiensten das Apostolische Glaubensbekenntnis sprechen, erinnern wir uns daran: „Christus wird wiederkommen, zu richten die Lebenden und die Toten.“

#### Unmissverständliche Rede von eindeutigen Zeugnis

Stellt sich die Frage: Wird dieses letzte, göttliche Urteil zu einer endgültigen Trennung von „Geretteten“ und „Verdammten“ führen? Der biblische Befund ist an dieser Stelle eindeutig. Eine Fülle von biblischen Aussagen lassen keinen Zweifel am dop-

pelten Ausgang des Gerichts. Jesus (Mt 12,36.37; 25,41.46), die Briefe der Apostel (Röm 2,5–10; 2 Petr. 3,7; Jak 4,12) und auch die Offenbarung des Johannes (Offb 20,11–15) sprechen davon.

Es ist eben nicht wahr, dass der richtende Gott nur im Alten Testament zu finden sei. Es gehört zu den persönlichen und theologischen Eigenmächtigkeiten, wenn wir die Aussagen der ganzen Bibel über „gerettet sein“ und „verloren gehen“ übergehen, um Menschen die Gewissheit eines versöhnlichen Endes zu vermitteln. Wenn aber die Bibel unmissverständlich vom „Tag der Verdammnis“ (2 Petr 3,7) spricht und Jesus vor dem „breiten Weg, der zur Verdammnis führt“ (Mt 7,13.14) warnt, dann dürfen Christen die Gewissen der Menschen nicht mit falschen Zusicherungen beruhigen. Wir haben alle Menschen daran zu erinnern, dass sie einmal vor Gott knien (Röm 14,10–12; 2 Kor 5,10) werden und Rechenschaft über ihr Leben geben müs-

Stellt sich die Frage:

Wird dieses letzte, göttliche

Urteil zu einer endgültigen

Trennung von „Geretteten“

und „Verdammten“ führen?



sen. Und wir müssen ihnen Auskunft darüber geben, wie sie im Endgericht vor Gott bestehen können.

### Kriterium „Jesus“

Damit sind wir bei der zweiten Frage, die sich aufdrängt: Nach welchen Kriterien wird Gott sein Urteil über uns sprechen? Der überwältigende Teil der biblischen Texte spricht davon, dass das Schicksal aller Menschen sich an der Stellung zu einer Person, dem Christus Jesus, entscheiden wird. Paulus schreibt knapp: „für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr.“ (Röm 8,1) und Johannes ergänzt: „Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht glaubt, ist damit schon verurteilt; denn der, an dessen Namen er nicht geglaubt hat, ist Gottes eigener Sohn.“ (Joh 3,18).

Wer Jesus Christus sein Leben anvertraut und glaubt, dass er durch seinen Tod am Kreuz die Strafe Gottes auf sich genommen und für uns Menschen das Gericht über die Sünde aller Menschen erduldet hat, der muss Gottes Endgericht nicht fürchten. Er hat es schon hinter sich und hat jetzt schon das ewige Leben (Joh 3,36; 5,24). Keine Chance haben die, die sich vor Gott auf ihre Taten oder ihre moralische Integrität berufen wollen. Bei denen, die nach ihren Taten gerichtet werden, heißt es ohne Ausnahme: „Gewogen – und zu leicht befunden!“ (Dan 5,27) Sie bleiben vom neuen Leben und Gottes neue Welt ausgeschlossen. Das ist die Hölle.

Weil sich an der Person des Christus Jesus unser ganzes Leben und unsere Zukunft entscheidet, deshalb evangelisieren wir. Wir laden Menschen, die Jesus Christus noch nicht als ihren Herrn bekennen, ein. Wir stellen ihnen Jesus vor Augen, erklären ihnen, was er für uns getan hat und laden zum Glauben an ihn ein. Wir „bitten stellvertretend für Christus: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2 Kor 5,20) Noch ist Zeit zur Umkehr!



**Gunder Gräbner**

Evangelist des Sächsischen  
Gemeinschaftsverbandes

### Gute Predigten, denen etwas fehlt

Deshalb ist es katastrophal, dass heute kaum noch über das Gericht gepredigt wird. Wann haben Sie, verehrter Leser, die letzte Predigt über Gottes Gericht, über „gerettet sein“ und „verloren gehen“, über Himmel und Hölle gehört? Wo werden den Menschen die ernstesten Worte über das Endgericht Gottes zugemutet? Fürchterlich, dass Gott in vielen Verkündigungen zum „lieben Gott“ degradiert wird, der niemandem etwas zuleide tut, der über allen Dreck hinwegsieht, der niemanden beunruhigt und alle irgendwie in den Himmel bringen wird.

In einem Aufsatz des Essener Jugendpfarrers Wilhelm Busch in den 1950er Jahren stellte er die Frage: „Was fehlt denn unserer Predigt, die so gut und so sicher und so zeitnah ist – und die trotz aller Bemühungen am Menschen vorbeiredet und keine Bewegung schafft?“ Er selbst antwortet darauf: „Dieses fehlt ihr: Es fehlt in ihr die Angst, dass Hörer und Prediger in die Hölle kommen könnten.“ ←

**Gunder Gräbner**

Chemnitz  
Evangelist des Sächsischen  
Gemeinschaftsverbandes

## „Bei jungen Leuten in guten Händen“

### Wechsel der Hausleitungen im Bibelheim Kottengrün und im Christlichen Freizeitheim Hüttstattmühle

Nachdem in den Ausgaben 2 und 3 die neuen Hauseltern schon von sich selbst berichteten, soll an dieser Stelle über die offiziellen Einführungen in den Dienst informiert werden. Das ist schon interessant, in der Mehrzahl schreiben zu können: Gab es das schon einmal in unserem Verband, dass innerhalb eines Jahres in zwei unserer Freizeitheime die Leitungen wechselten? – Wobei „Wechsel“ hier bedeutet, dass „Alte“ gehen und „Neue“ kommen.

#### Bezeugte Segensspuren in Kottengrün

Andreas und Ute Rogler gaben am 1. Mai in Kottengrün ihre Verantwortung an Martin und Marie-Luise Reißmann ab. Coronabedingt konnte eine würdige Veranstaltung leider erst später am 30. Juli stattfinden. Bei schönstem Sommerwetter wurde aus dieser Übergabe ein kleines Fest im Garten

– im Beisein der Angestellten des Heimes, des Beirats, der Bezirksleitung und weiterer Gäste.

Unser Vorsitzender Reinhard Steeger hielt die Andacht und verabschiedete anschließend gemeinsam mit Verwaltungsinspektor Michael Härtel in dankbarer Rückschau das Ehepaar Rogler – Andreas in die Ruhephase und Ute aus dem Dienst. Die lange Dienstzeit der beiden hinterließ eine Segensspur nicht nur bei den Gästen des Hauses, sondern auch bei ihnen selbst. Neben viel Mühe, Arbeit und manchmal auch (An-)Spannung konnten sie dies freudig bezeugen.

Martin und Marie-Luise Reißmann wurden anschließend mit 1 Kor 4,1f in ihren Dienst eingeführt: „Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.“ Auf die wichtige Frage, ob sie ihren Dienst Gott zur Ehre und den anvertrauten Menschen zur Freude und Stärkung ausüben mögen, antworteten sie mit einem klaren „Ja, mit Gottes Hilfe“. Dieses Ja wurde mit dem zugesprochenen Segen untermauert.

Im Anschluss waren alle zum gemeinsamen Essen eingeladen. Bei viel Gutem vom Grill und angenehmen Gesprächen klang der Abend aus.

#### Interfamiliärer Wechsel in der Hüttstattmühle

Der Wechsel in der Hümü erfolgte zunächst interfamiliär – von Gotthard und Helga auf Micha und Mirjam Neumann. Der Nachname blieb somit gleich. Am 1. August wurde



**Michael Härtel**  
Verwaltungsinspektor



**Die lange Dienstzeit der beiden hinterließ eine Segensspur nicht nur bei den Gästen des Hauses, sondern auch bei ihnen selbst.**

die wirtschaftliche Übergabe vollzogen und am 30. August die offizielle – dann mit ca. 80 Gästen, einem Gottesdienst im Zelt und Nieselregen draußen.

Elke Vogel (noch ein Familienmitglied) führte durchs Programm, Reinhard Steeger hielt die Predigt und Familie Lindner aus Drebach musizierte. Michael Breidenmoser verabschiedete als EC-Vorsitzender die bisherigen Hauseltern in den Ruhestand und dankte für die vielen Jahre des Einsatzes. Besondere Erwähnung fand dabei der enorme Bekanntheitsgrad Gotthards bis hin in die Ukraine. Gotthard selbst blickte auf eine über viele Jahre gesegnete Zeit zurück.

Durch Landesinspektor Jörg Michel und Gotthard Neumann wurden Micha und Mirjam in ihren Dienst eingesegnet. Beide freuen sich auf die kommenden Aufgaben und das gemeinsame Arbeiten mit dem Hümmü-Team. Grußworte aus dem Bezirk und Heim-Beirat folgten im Anschluss.

Nach dem Schlussgebet wurde auch in der Hümmü zum Grillen und zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Rückblickend lässt sich darüber staunen, wie unser großer Gott Menschen führt und ihre Wege lenkt. Zwischenzeitlich gab es entweder keine Bewerbungen für die Nachfolge bei beiden Häusern oder es konnte ihnen seitens des Vorstands nicht entsprechen werden. Wir dürfen uns als gesamter Verband von Herzen darüber freuen, dass diese Not nun behoben ist.

Unsere nunmehr dienstälteste Hausleitung befindet sich im Jonsdorfer Haus Gertrud. Vor gut 3 Jahren erfolgte der Wechsel in Reudnitz. Jetzt können wir sagen (und die „Alten“ werden das sicherlich nicht übelnehmen): Alle 4 Heime sind bei jungen Leuten in guten Händen. Möge Gottes Segen mit ihnen sein!

Wie sie die Aufgaben meistern, welche Ideen sie haben und auch umsetzen, bekommt man am besten heraus, wenn man sie besucht und einige Tage bei ihnen verbringt: In Verbindung mit Freizeiten, Gemeinschaftswochenenden oder auch individuell. Es lohnt sich bestimmt! ←

**Michael Härtel**  
Schönheide  
Verwaltungsinspektor

## Stand der Finanzen 30. September 2020

Liebe Geschwister,  
es klingt fast etwas pathetisch, doch nun ist wirklich ein beinahe historisch anmutender Moment erreicht: Zum 30.09.2020 sind die Erträge unseres Verbands den sechsten Monat in Folge höher als die laufenden Ausgaben.

Im Einzelnen:

- Verbandsbeiträge um 43.800 EUR unter dem Plan 2020 und 8.700 EUR niedriger als 2019
- Spenden um 214.000 EUR höher als 2019
- Erträge insgesamt um 12,5 % über denen von 2019
- Aufwendungen insgesamt um 5,9 % niedriger als 2019.

Ausschließlich finanztechnisch gedacht dürfen wir somit sehr dankbar und zuversichtlich auf die Zahlen blicken. Das Spendenaufkommen war bis zum Ende des 3. Quartals enorm und mein Wunsch am Ende des letzten „Stand der Finanzen“ im Heft 5 wurde wahr.

Was an Verbandsbeiträgen noch zum Planansatz bzw. Vorjahr fehlte, das glichen die hohen Spenden mehr als aus. Es fehlen sonst übliche Ausgaben wie Kosten für die ausgefallene Landeskonferenz, Kongresse, Bezirksgemeinschaftstage, Umzüge usw. Spuren hinterließ auch die Kurzarbeitsregelung.

Ich hoffe, dass wir bei den Verbandsbeiträgen im 4. Quartal noch etwas aufholen können. Dazu verweise ich auf den nachfolgenden Aufruf zum Weihnachtsgedanken und habe die Bitte, ihn wirklich zu beherzigen. ←

Euer **Michael Härtel**  
Verwaltungsinspektor

**Michael Härtel**  
Verwaltungsinspektor



Soll-Ist Vergleich –  
Stand 30. September  
2020



Dankeschön! :) ↗

## Weihnachtstankopfer 2020

Liebe Brüder und Schwestern, zugegeben – dieses Jahr überlegte ich sehr lange und fand keinen richtigen Anfang für diesen Aufruf. Was sonst einigermaßen flüssig „aus der Feder“ fließt, blieb als zähe Masse irgendwie stecken. Eines war mir schnell klar: Es würde keiner der sonst üblichen Aufrufe werden.

2020 war und ist besonders. Zunächst ein Schaltjahr – und welch Unmenge an Mythen rankt sich darum! Nicht heiraten, kein Haus bauen. Ein anderer Mythos: Schaltjahr gleich Kaltjahr – doch was haben wir im Sommer geschwitzt! Wie gut, dass wir uns als Christen nicht mit solchem Quatsch abgeben brauchen oder gar identifizieren.

Schaltjahr gleich Jahr der Katastrophen? Die gab es zu allen Zeiten – völlig unabhängig von der Jahreszahl. Was ist eine wirkliche Katastrophe und was nicht? Jeder hat da seine eigene Sicht auf die Dinge. Wir sollten uns dennoch nicht anmaßen, die Meinung unseres Nächsten plattzumachen, weil wir selbst eine andere haben.

Ich rede von Corona; schrecklich, ich weiß, und nervig noch dazu. Alle Medien sind permanent voll davon und auch unser Verband kam und kommt nicht daran vorbei. Lockdown, Allgemeinverfügungen, AHA-Regeln ... – Was wird sein, wenn ihr diesen Aufruf Ende November lest? Sind wir wieder dort, wo wir im März schon einmal waren?

Unserem Gott sei es gedankt und unseren Spendern auch, dass unser Verband über den Sommer in keine finanzielle Notlage kam. Doch geistliche und zwischenmenschliche Nöte gibt es nach wie vor in hohem Maß. Dazu kommt die privat-finanzielle Not. Eine Vielzahl von Insolvenzen ist vorausgesagt, Arbeitsplätze gehen verloren und das Sozialgefüge steht vor dem Kollaps. Nachdem Ostern gewissermaßen ausfiel und kei-



ne Gottesdienste stattfanden, weiß heute noch niemand, wie und ob wir als Christen Advent und Weihnachten feiern können.

Weihnachten – mein Stichwort. Warum ist unser Herr Jesus auf und in die Welt gekommen? Wir wissen es doch! ER ist unsere Rettung, ER ist unser Erlöser und unser Fürsprecher bei Gott für ein Leben in Ewigkeit – alles andere ist trotz manchen Schmerzes nur das Vorletzte. Das Vertrauen in unseren Herrn und Heiland dürfen wir uns durch nichts erschüttern lassen.

So viele Spenden haben unseren Verband in diesem Jahr schon erreicht. Voller Dankbarkeit kann ich das sagen. Umso schwerer fällt es mir, noch einmal um Spenden zu bitten. Ich hatte sogar schon überlegt, auf diesen letzten Aufruf des Jahres zu verzichten. Nicht, weil es dem Verband vielleicht momentan gut geht. Aber gerade in dem Wissen oder der Befürchtung, dass es mancher wirklich schon schwer hat und etlichen Geschwistern wirtschaftlich ziemlich ungewisse Zeiten bevorstehen. Bitte tut also nur das, was euch möglich ist – nicht mehr.

Ich erinnere an den Schluss meines Aufrufs zum Aufbaudankopfer, der nach wie vor nichts an Aktualität verloren hat: Unser Herr versorgt die Seinen, jeden einzelnen und auch unseren Verband. Dessen bin ich mir sicher!

In dieser Gewissheit grüßt euch herzlich, verbunden mit dem Wunsch einer gesegneten Advents- und Weihnachtszeit. ←

Euer Michael Härtel  
Verwaltungsinspektor

## Jahresabschluss 2019 – Vereinsergebnis

Liebe Geschwister, wie immer an dieser Stelle und zu dieser Zeit – unser Vereinsergebnis des Vorjahres. Für 2019 ist zunächst festzustellen, dass es nicht ganz an das von 2018 heranreicht. Dennoch ist es ein mehr als solides Ergebnis, über das wir uns freuen dürfen. Die Zahlen im Einzelnen:

### Die Zahlen im Einzelnen Ideeller Bereich

→ Gemeinschaftsarbeit	- 54.872,08 EUR
→ EC	+ 27.648,84 EUR
→ Behindertendienst	- 12.945,68 EUR
Summe	- 40.168,92 EUR

### Vermögensbereich

→ Mieten, Pachten, Verkäufe	+ 185.841,73 EUR
→ wirtsch. Geschäftsbetrieb	+ 10.353,16 EUR
Summe	+ 196.194,89 EUR

**Vereinsergebnis + 156.025,97 EUR**

Das Vertrauen, in der Obhut unseres Herrn und Heilandes geborgen zu sein, wird nicht enttäuscht. Das widerspiegelte sich ganz praktisch in der großen Anzahl der Spender. In Summe gingen mehr als 2,2 Mio. EUR Spenden ein – so viel wie noch in keinem Jahr zuvor! Zwischenzeitliche Engpässe zur Jahresmitte wurden in den letzten Monaten wieder beseitigt und insgesamt kontinuierliches Arbeiten gewährleistet. Das ist nicht selbstverständlich, offenbart es doch die Liebe Gottes.

Es geht nicht darum, nur hohe Einnahmen zu erzielen, sondern die Gute Nachricht zu ver-

breiten. Mit größerer finanzieller Ausstattung steigen jedoch auch die Möglichkeiten bei der Verkündigung von Gottes Wort. Das überschaubare Minus des ideellen Bereichs ist zudem vom guten Ergebnis unseres EC positiv beeinflusst. Der Verband unterstützt den EC jährlich zumeist im sechsstelligen Bereich unter anderem mit der Übernahme von Gehaltskosten und einem variablen Zuschuss. Letzterer wurde 2019 nicht benötigt, da es der EC aus eigener Kraft schaffte, eine schwarze Zahl zu schreiben.

**Allen Spendern  
sei hiermit herzlich  
gedankt!**

Unser Vermögensbereich erreichte fast punktgenau das gleiche Ergebnis wie 2018. Er ist somit ein insgesamt stabiler und verlässlicher Teil der Gesamtbilanz. Dennoch sind auch hier Schwankungen nicht ausgeschlossen in Verbindung mit der Durchführung notwendiger Investitionen.

Noch eins: Auf der Grundlage des deutschen Steuer- und Abgabenrechts ist unser Verband wegen mildtätiger, gemeinnütziger Zwecke und der Förderung der Religion in Größenordnungen von Steuern befreit. Da kann man doch (wenigstens einmal) auch dem Finanzamt danke sagen. ←

Herzlichst, euer  
**Michael Härtel**  
Verwaltungsinspektor

## Was ist ein „Verbandsgebetstag“?

Seit fast 30 Jahren gibt es in unserem Verband einen Gebetstag. Zu diesem sind Angestellte, Ruheständler, Bezirksleiter und Delegierte (vorher Landesvorstandsmitglieder) und deren Ehepartner eingeladen. Die erste Gebetszusammenkunft dieser Art fand am 9. Oktober 1992 statt.

### Gestaltung

Die Angestellten einer Region unseres Verbandes sind abwechselnd für die Ausgestaltung des Verbandsgebetstages zuständig. Er steht immer unter einem vom Vorbereitungskreis ausgewählten Thema bzw. Bibeltext – beispielsweise „Mit dem Vaterunser beten“. Dazu werden kurze Impulse gegeben und konkrete Gebetsanliegen benannt, dann wird gebetet. Eine solche Einheit umfasst ca. 30 Minuten.

Die Gebetseinheiten sind in der Gebetsart unterschiedlich gestaltet: im Plenum, in Kleingruppen oder auch als Gebetsparcour. Bei Letzterem hängen bzw. liegen verschiedene Gebetsschwerpunkte an unterschiedlichen Stellen im Raum und jeder nimmt sich Zeit, um an den einzelnen Stationen zu beten. Meistens liegt da auch noch etwas zum Mitnehmen dabei, was das Gebetsanliegen unterstreicht: Wo es um das Miteinander der Generationen geht, ein Tütchen Gummibärchen („Haribo macht Kinder froh und Erwachsene ebenso“). Oder ein Päckchen Ta-

schentücher, wo es darum geht, was uns Not bereitet. Oder ein Bibelwortkärtchen, wo es um das Anliegen der Verbreitung des Wortes Gottes geht. Diese Gebetsart lässt sogar noch einen Vergleich zu: Man kommt mit leeren Händen zum Beten und geht beschenkt wieder weiter. Und kann davon manchmal sogar noch weitergeben.

Eine der Gebetseinheiten wird mit Liedern gestaltet, mit denen wir gemeinsam Gott loben, ehren und anbeten.

### Entstehung

Es war eine gute Idee der Verbandsleitung bzw. des Landesvorstands, nach der Wende so einen Gebetstag ins Leben zu rufen. Der Dank stand dabei ganz vorne dran: Die Wende war friedlich verlaufen, Ost und West gehörten wieder als Deutschland zusammen, es gab viele Freiheiten. Aber wie wird es weitergehen? Wie gehen wir mit den neuen Freiheiten um? Welche Herausforderungen kommen auf uns zu? Was wird umstrukturiert werden müssen? Wie wird es mit den Finanzen werden? Das waren alles Fragen, die wir vor Gott bringen und auf seine Antwort hören wollten. Es ging darum, unserem Gott die Zukunft unseres Verbandes anzuvertrauen, genauso wie die persönliche Situation und die in unserem Land. Gerade neue Situationen fordern uns heraus, nicht einfach alles laufen zu lassen, sondern auf Gottes Worte, Fügungen, Vorbereitungen und Wegweisungen zu achten. Was hat Gott uns zu sagen? Aus den vollen Kirchen der Wendezeit entstand nicht der erhoffte Aufbruch in die Jesusnachfolge. Sicher gab es neue Möglichkeiten, die wir nutzen konnten. Bunte Schriften, an die wir uns heute längst gewöhnt haben, konnten verteilt werden und hatten auch eine gewisse Anziehungskraft. Aber Anziehungskraft

**Es ging darum, unserem Gott die Zukunft unseres Verbandes anzuvertrauen, genauso wie die persönliche Situation und die in unserem Land.**



**Gabriele Klug**  
Gemeinschaftspastorin

ging auch von anderem aus, was nicht in die Nähe Gottes zog. So brauchten wir auch Durchblick, was es mit den „Wendegöttern“ und den neuen Freiheiten auf sich hatte.

## **B** Begegnung

Im Gebet verbandsweit miteinander verbunden zu sein, ist zugleich auch eine Stärkung für uns Teilnehmende. Man freut sich aufeinander, trifft sich und kann auch mal über den Tellerrand eines Bezirkes hinaus miteinander im Gespräch sein, einander ermutigen und Anteil geben an dem, was einem auf dem Herzen liegt. Die kleinen Gebetsgruppen und die Pausen bieten dazu gute Gelegenheit.

## **E** Erwartung

Zunächst dürfen wir von unserem Gott viel erwarten, weil wir nur mit ihm etwas bewirken können und er uns zum Gebet ermutigt hat.

Es wäre natürlich auch schön, wenn die Gebetsversammlungen in unserem Verband wieder Aufwind bekommen würden. Leider ist die Beteiligung am Verbandsgebetstag im Laufe der Jahre zurückgegangen. Da wäre es wünschenswert, die Chance des Verbandsgebetstages wieder ganz neu oder überhaupt zu entdecken. Eine echt sinnvoll genutzte Zeit!

## **T** Tagesablauf

Der Verbandsgebetstag findet meist an einem Freitag statt und beginnt 10 Uhr. Nach der Begrüßung folgen 3 Gebetseinheiten, nach der Mittagspause folgen 2 weitere Gebetseinheiten, die mit dem Abendmahl gegen 14 Uhr abschließen. ←

**Gabriele Klug**  
Pockau-Lengefeld  
Gemeinschaftspastorin

## Im Blickpunkt: Jesus, der Nächste und unser Verband

Bericht von der Delegiertenversammlung  
am 12. September 2020 in Chemnitz

### Im Blickfeld von Jesus

Im großen Saal saßen wir in Tischgruppen zusammen. Auch zur Delegiertenversammlung werden eben neue Hygienekonzepte erstellt und geübt. **Reinhard Steeger** begrüßte uns mit einer Andacht zu Hebr 12,1-2. „Wir haben eine Wolke von Zeugen um uns ringsherum - auch in der LKG!“ Das fordert zum Lernen auf: Von denen mit guten Erfahrungen und von denen, die gelitten haben. Weiter wird in dem Abschnitt zum Ablegen aufgefordert: Besser die Sorgen ablegen, als die Flinte ins Korn werfen. Und besser die Sünde ablegen, ehe sie mir die Luft zum Atmen nimmt. Stattdessen sind wir gefordert, zu Jesus aufzusehen und ihn zu fragen, warum er uns so intensiv anschaut. Wir sind in seinem Blick. Es folgte ein Bienenkorb-Gebet an den Tischen und alles mündete ein in das Lied „Jesus wir sehen auf dich.“



**Cornelia Weckwerth**  
Bezirksleiterin Görlitz

### Rückblick auf den Lockdown

Nach der Abstimmung über die Tagesordnung und der Bekanntgabe der entschuldigten Teilnehmer, erklärte **Thomas Lenk**, dass er die Arbeit im Landesvorstand schweren Herzens aus privaten Gründen niederlegt. Wir wünschen ihm für seine Aufgaben und seiner Familie Gottes Segen und sind ihm von Herzen dankbar für seine Mitarbeit. Somit suchen wir neue Kandidaten, denn zur kommenden Delegiertenversammlung im nächsten Jahr soll ein Nachfolger gewählt werden.

Anschließend tauschten wir uns über Entwicklungen in unseren Gemeinschaften aus. An den einzelnen Tischen ergaben sich sehr gute Gespräche. Wir diskutierten: Wie haben wir die „Coronazeit“ erlebt? Beispiele für unsere positiven Entdeckungen: Technische Herausforderungen wurden gemeistert. Gemeinschaftshäuser brauchen einen Internetzugang, damit Gottesdienste gestreamt werden können. Nach wie vor gibt es telefonische Gebetsgemeinschaften. Es war außergewöhnlich gut, dass es mal keinen Terminstress gab.

Aber es stellten sich auch Fragen: Wenn unsere Mitarbeiter im Lockdown aufatmen, sollten wir dann nicht ins Nachdenken kommen? Und ist eine Gemeinschaftsstunde am Bildschirm nicht ein Widerspruch in sich? Schließlich ist sie ein Gottesdienst ohne Gemeinschaft oder nur in Minigemeinschaft. Je länger das dauert, desto mehr ist das Miteinander unter Beschuss und wir kämpfen um das „Einander verstehen wollen“.



### Überblick der Möglichkeiten

Anschließend berichtete Landesinspektor **Dr. Jörg Michel** u. a. darüber, wie ein großer Teil dessen, was uns ausmacht, Corona-bedingt weggebrochen sei. Nun sei endlich wieder Verbandsgebetstag oder eben auch Delegiertenversammlung. Ein Grund zur Freude – denn Gott hat etwas mit Corona zu tun! Er sitzt im Regiment und ihm gilt unser Dank. Neben den Überblick über die bestehenden Möglichkeitsräume setzte Jörg Michel bewusst eine geistliche Deutung: Corona und die sich daraus ergebenden Auflagen führten mancherorts zu „Herz-Rhythmus-Störungen“ der Gemeinde. Da benötige es Mitarbeiter, die in den Spalt treten und sich nicht durcheinanderwerfen lassen. Es gelte, die Verunsicherten wie auch die besonders Beanspruchten nicht im Stich zu lassen.

### Einblick in die Finanzen

Nach einem Infoblock kam der Bericht von Verwaltungsinspektor **Michael Härtel**. Kurz und prägnant setzte er eine „Marathongeschichte“ an den Beginn. „Krisenzeiten sind Bewährungszeiten“ – und in unserem Verband scheint sich vieles zu bewähren. Inhaltlich setzte sich die Delegiertenversammlung u. a. mit einem Antrag zur Satzungsänderung auseinander. Hierbei ging



es um den Anteil an Hauptamtlichen in der Delegiertenversammlung. Und auch das ist wichtig an einem solchen Tag: Die Dinge, die eigentlich nicht zur Tagesordnung gehören. Selbst in den Pausen der Delegiertenversammlung erlebt man immer wieder, dass unser Herr aktiv das Leben des Verbandes gestaltet. Es werden neue Verabredungen getroffen oder Details zu Veranstaltungen bequatscht. Ich staune immer wieder, wie viele wirklich coole Leute unseren Verband leiten und gehöre gern dazu. Schließen möchte ich mit den Worten von Michael Härtel: „Gott schütze unseren Verband!“ ←

**Cornelia Weckwerth**  
Bezirksleiterin Görlitz

## „10 000 Gründe ...“

### Aus dem Leben erzählt

*In loser Folge stellen wir ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter aus dem Sächsischen Gemeinschaftsverband vor. Heute ist Michael Bury, Bezirksleiter im Bezirk Glauchau an der Reihe.*

„10.000 Gründe ...“ – ja, dieses Lied und auch das gleichnamige Buch von Matt Redman haben mich im letzten Jahr ganz besonders berührt!

**Ein neuer Tag und ein neuer Morgen /  
und wieder bring ich dir mein Lob.  
Was heut vor mir liegt und was immer  
auch geschehen mag: Lass mich noch  
singend, wenn der Abend kommt.**

1967 wurde ich als drittes Kind geboren und wuchs in einem christlichen Elternhaus auf. Ich besuchte die Sonntagschule in Frankenberg und danach den Jugendkreis, in dem ich dann auch mitarbeitete. Mit einem Freund übernahm ich die Leitung, als unser ehemaliger Jugendleiter wegzog. Rüstzeiten, die jährliche Allianzkonferenz in Bad Blankenburg und Freizeiten für Menschen mit Behinderung gehörten zu meinem Sommerprogramm. Letztere haben mich besonders beeindruckt: Gerade diese Menschen strahlten eine Freude aus, obwohl sie allen Grund gehabt hätten, unzufrieden zu sein.

Zu einer Familienfreizeit in Reudnitz lernte ich meine spätere Frau kennen. 1988 heirateten wir und ich zog in ihren Heimatort Beutha. Auch meine Frau gehört seit ihrer Kindheit zur Landeskirchlichen Gemeinschaft und hielt viele Jahre Sonntagschule.

**Du liebst so sehr und vergibst geduldig,  
schenkst Gnade, Trost und Barmherzigkeit.**

**Von deiner Güte will ich immer singen:  
zehntausend Gründe gibst du mir dafür!**

Uns wurden drei Töchter geschenkt, inzwischen auch ein (Schwieger)Sohn und jetzt freuen wir uns auf unser erstes Enkelkind! Nach der Wende konnten wir in Beutha wieder einen EC-Jugendkreis gründen. Es war eine gesegnete Zeit mit diesen jungen Leuten. Zu einigen haben wir bis heute noch Kontakt. Sie kamen auch aus den umliegenden Orten und ich holte sie mit dem Auto ab.

Ende des Jahres 2000 zogen wir nach Callenberg. Dort gab es einen Bibelkreis der LKG in den Räumen der Kirchengemeinde. Der Leiter Manfred Landgraf freute sich, als ich die Leitung übernahm, denn er erkrankte schwer. Während dieser ganzen Zeit waren wir auch in der Kirchengemeinde aktiv, in der Hauskreisarbeit und im Kinderkreis - nach dem Leitvers aus Josua 24, 15: „Ich aber und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Seit 2017 bin ich als Bezirksleiter im Glauchauer Gemeinschaftsbezirk tätig, davor als Stellvertreter von Annedore Lau.

Im letzten Jahr haben wir uns mit unserem Bibelkreis und dem aus einem Nachbarort (Lobsdorf) zusammengeschlossen. Es ist eine wunderbare Sache - sehr zum Nachmachen empfohlen. Wir sollten wirklich schauen, wo sich dies machen lässt, besonders bei kleinen Kreisen! Unsere Töchter haben in diesem Jahr auch die Mitarbeit des Teen- bzw. Jugendkreises in St. Egidien mit übernommen, in den sie schon länger sehr gern gehen. Es ist wichtig, über die

Ortsgrenzen hinweg Verbindungen zu knüpfen, denn in unserem Bezirk gibt es neben den großen Gemeinschaften auch viele kleinere.

Meine Frau und ich sind von Herzen „Gemeinschaftler“. Aber unser wichtigstes Anliegen ist: Die beste Botschaft, die es gibt, mit unserem Leben und unserem Dienst zu den Menschen zu bringen.

**Und wenn am Ende die Kräfte schwinden,  
wenn meine Zeit dann gekommen ist,  
wird meine Seele dich weiter preisen,  
zehntausend Jahre und in Ewigkeit!**

Dies ist unsere wunderbare Hoffnung!

**Komm und lobe den Herrn, meine Seele,  
sing, bete den König an.  
Sing wie niemals zuvor, nur für ihn, und  
bete den König an.**

Ja, wir können den Herrn nur immer wieder loben, ihm danken und ihn anbeten. Er hat mich und uns als Familie in schwierigen Krankheitszeiten immer wieder gestärkt und uns hindurchgeleitet, als wir nicht wussten, wie es werden wird! Wir freuen uns über die vielen Glaubensgeschwister an unserer Seite und sind gespannt, was Gott alles noch für uns bereithält! ←

**Michael Bury**  
Callenberg  
Bezirksleiter Glauchau



**„Anbetung ist einfach das  
Nachsinnen darüber, wie Gott  
sich uns bereits offenbart und  
in unser Leben eingegriffen hat.  
Es geht nie darum, eine neue  
Geschichte zu erfinden; wir  
erzählen einfach immer wieder  
die kostbare alte Geschichte, wie  
Gott an unserem Leben teil-  
nimmt. Wir erinnern uns und wir  
antworten. Wir erzählen und wir  
antworten. Das ist der Rhythmus  
der Anbetung: Gottes Wunder  
einatmen und dann Ehrfurcht  
und Lob ausatmen.“  
(Matt Redman)**

## Freizeitangebote



### Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338

[www.bibelheim-kottengruen.de](http://www.bibelheim-kottengruen.de)

E-Mail: [info@bibelheim-kottengruen.de](mailto:info@bibelheim-kottengruen.de)

- **11.–13.12.2020 Backen und Basteln im Advent** mit Lina Enghardt (ab 99 EUR, Kinder gestaffelt)
- **18.–22.01.2021 Fastenfreizeit** mit Kerstin Bittner (DZ ab 459 EUR)
- **08.–13.02.2021 Kinder-LEGO-Freizeit** mit dem ec:FSJ Team
- **15.–21.02.2021 Winterurlaub im Vogtland** (ab 199 EUR, Kinder gestaffelt)

**GUTSCHEINE erhältlich!** Verschenken Sie zu Weihnachten Vorfreude aufs nächste Jahr mit universellen Wertgutscheinen oder einem Gutschein für eine konkrete Freizeit in Kottengrün.



### Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050

[www.haus-reudnitz.de](http://www.haus-reudnitz.de)

- **14.–20.12.2020 Begegnungstage im Advent – Adventsfreizeit** u.a. mit Matthias Genz, Andy Hammig, Cornelia Dressel & Bernd Planitzer (ab 287 EUR)
- **22.–24.01.2021 Wochenende für Landwirte und an deren Arbeit Interessierte**, veranstaltet vom Arbeitskreis Christliche Landwirte (ab 97 EUR)
- **15.–19.02.2021 Schwimm-Lern-Freizeit für Kinder mit Begleitung** mit Frank Vogt und Team (Erwachsene ab 185 EUR, Kinder gestaffelt)

Außerdem noch freie Termine für (kleine) Gruppen und Einzelgäste – bitte anfragen!

### Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606

[www.huemue.de](http://www.huemue.de)



- **30.11.–06.12.2020 Adventsfreizeit** mit Barbara Köllner (ab 239 EUR)
- **08.–10.01.2021 Gitarrenseminar** mit Wolfgang Tost (Preis auf Anfrage)
- **14.–20.02.2021 Winterfamilienfreizeit** mit Thomas Zeschke und Team (ab 251 EUR, Kinder gestaffelt)
- **26.–28.02.2021 Kurzbibelschule** mit Reinhard Steeger

### Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350

[www.haus-gertrud.de](http://www.haus-gertrud.de)



- **18.–21.02.2021 „fit for family“ – Familienbildungstage in den Winterferien** mit Sabine & Rico Sprenger und Annette und Sebastian Lein (ab 55 EUR)
- **26.–28.02.2021 „Schönes selber machen“ – Nähfreizeit für Frauen** mit Christina Wagler und 2 erfahrene Schneiderinnen (ab 105 EUR)
- **05.–07.03.2021 „Ein Tänzchen in Ehren ... – Tanzwochenende für Anfänger und wenig Geübte** mit Horst und Kerstin Kleizmantatis (ab 119 EUR)

### Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930

[www.gaestehaus-rathen.de](http://www.gaestehaus-rathen.de)



- **22.–23.01.2021 Männerwerkstatt Region Ostsachsen** mit Karsten Schriever (25 EUR – Anmeldung über [ks@maennerarbeit-sachsen.de](mailto:ks@maennerarbeit-sachsen.de))
- **28.02.–05.03.2021 Aufbaufreizeit** (Kost und Logis frei)
- **12.–14.03.2021 Seminar „Gewaltfreie Kommunikation“** mit Claudia Lange und Kirsten Münch (ab 220 EUR)

**Herausgeber Sächs. Gemeinschaftsblatt**  
Landesverband Landeskirchlicher  
Gemeinschaften Sachsen e.V.

**Hausanschrift**

Hans-Sachs-Straße 37, 09126 Chemnitz  
Telefon: 0371 515930, Fax: 0371 515968  
E-Mail: LV@lksachsen.de  
sächsischer-gemeinschaftsverband.de

**Redaktionskreis Sächs. Gemeinschaftsblatt**

Andy Hammig (Schriftleiter), Stefan Heine  
(Redaktionsleiter), Dr. Jörg Michel,  
Evi Voigt, Dorothea Fitzer,  
Gudrun Hecker

**Redaktionsleitung**

Stefan Heine, Böttgerstraße 1,  
09350 Lichtenstein  
Telefon: 037204 910955  
E-Mail Redaktion-SGB@lksachsen.de

**Grafische Gestaltung**

Friedrich\* | GrafikDesignAgentur Zwickau  
friedrichs-grafikdesign.de

**Herstellung**

Druckerei Hausteil Zwickau

**Bankverbindungen**

**Evangelische Kreditgenossenschaft eG  
Kassel**

IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60  
BIC: GENODEF1EK1

**KD-Bank – LKG Sachsen**

IBAN: DE75 3506 0190 1665 7000 18  
BIC: GENODED1DKD

**Erscheinungsweise**

zweimonatlich

**Redaktionsschluss**

Ausgabe 1.2021 – 20.11.2020  
Ausgabe 2.2021 – 31.01.2020

**Bildnachweise**

Umschlag: © freepik.com  
Fotos Seiten 5, 7: © freepik.com  
Fotos Seiten 10, 15: © unsplash.com  
Foto Seite 23: privat  
weitere Fotos: Archiv SGB

**Herstellungskosten je Heft**

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel sinn-  
während zu kürzen. Veröffentlichte Artikel  
geben nicht zwingend die Meinung des  
Redaktionskreises wieder.

**SEPA-Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

**Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)**  
LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1EK1

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/  
Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

**Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)**

IBAN

DE

06

Datum

Unterschrift(en)

**Für Überweisungen in  
Deutschland und  
in andere EU-/EWR-  
Staaten in Euro.**

BIC

**Spendenquittung**

1 = jährlich  
2 = einzeln  
3 = keine

**Betrag: Euro, Cent**

ggf. Stichwort

**SPENDE**

IBAN des Kontoinhabers

**Beleg/Quittung für den Kontoinhaber**

Empfänger

LV Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

IBAN

DE06 5206 0410 0008 0003 60

BIC

GENODEF1EK1

EUR Betrag

Verwendungszweck:

Kontoinhaber/Einzahler: Name und Anschrift

Datum

Unterschrift

## Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,  
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld  
vergeben und ewiges Leben  
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein  
Eigentum angenommen und in  
seine Gemeinde gestellt.  
Durch die Kraft des Heiligen  
Geistes wird mein Leben  
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-  
schaft mit Jesus Christus.  
Deshalb will ich mein ganzes  
Leben nach seinem Willen  
ausrichten und meine Gaben  
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen  
und beten.

Ich will am Leben und Dienst  
meiner Landeskirchlichen  
Gemeinschaft teilnehmen und  
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben  
anderen Menschen den Weg  
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das  
nicht. Ich vertraue auf Jesus  
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 200,- EUR das umseitige Formular als Spendengutätigung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengutätigung annehmen oder eine Jahres-Sammelgutätigung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Unseitig handelt es sich um eine

### **Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften**

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 27.06.2016, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabebestimmung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

**Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.**

**Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz**

**Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68**

## Zum Vormerken und zur Fürbitte



### TERMINE

- **18.11.** EC- Kindermitarbeiter-Tag Chemnitz – online
- **04.12.** Sitzung des Finanzausschusses
- **09.12.** Sitzung des Vorstandes

2021

- **13.01.** Sitzung des Vorstandes
- **10.–17.01.** Allianzgebetswoche
- **06.02.** „ec:aktiv“ – Teenager- und Jugendmitarbeitertag in Chemnitz



### BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- **18.–22.11.** Bibelabende in Mülsen mit Gunder Gräbner
- **23.–25.11.** Bibelabende in Dorfchemnitz mit Gunder Gräbner

2021

- **02.–07.03.** Evangelisation in Lauta mit Gerd Wendrock
- **11.–14.04.** Bibelabende mit Lutz Scheufler in Stangendorf



### PFLEGEFACHKRÄFTE DRINGEND GESUCHT (W/M/D), 09224 CHEMNITZ

Getrennt erziehende Mutter (Ärztin, erwerbsunfähig d. Myasthenie), 3 Kindern (4,6,9) sucht ab sofort kinderliebe Pflegefachkräfte für Assistenzteam (Grundpflege, Hauswirtschaft, Freizeit- und Elternassistenz) in Vollzeit/Teilzeit. Schichtsystem mit Nacht-, Wochenend- und Feiertagsdiensten, Rufbereitschaft, Stundenlohn 18,00 € brutto + Zuschläge. Herzliche Arbeitsatmosphäre. Assistentenzimmer. Führerschein Klasse B erforderlich. Gefühl für Nähe/ Distanz gewünscht. [assistentzteam@posteo.de](mailto:assistentzteam@posteo.de)



[www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de](http://www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de)

Einfach mal auf unserer neugestalteten Website reinschauen!

### Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende an Gunder Gräbner

(Telefon: 0371 45840793, E-Mail:

[gundergraebner@lkg Sachsens.de](mailto:gundergraebner@lkg Sachsens.de)), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.

# Maranatha

” Alles ist im Gehen.  
Gott aber ist  
im Kommen. “

Peter Hahne

Herausgegeben vom Landesverband  
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.